

Ersol erhält Großauftrag aus Bayern

Erfurt/Bad Staffelstein – Der Erfurter Solarzellen-Hersteller Ersol hat einen langfristigen Liefervertrag über etwa eine halbe Milliarde Euro mit der IBC Solar AG (Bad Staffelstein) abgeschlossen. Er habe eine Laufzeit bis 2017 und umfasse kristalline Solarzellen für die Module der bayerischen Firma, teilte gestern die Ersol Solar Energy AG mit. BIC Solar gehöre seit Sommer 2007 zu den Großkunden von Ersol. Das Erfurter Unternehmen verfügt einschließlich des neuen Liefervertrages derzeit über ein Auftragsvolumen für Solarzellen in Höhe von etwa vier Milliarden Euro. Nach der Übernahme eines größeren Aktienpakets ist der Bosch-Konzern seit einigen Wochen Mehrheitsgesellschafter der Ersol-Gruppe. dpa

Pfleiderer baut neues Werk in Russland

Neumarkt/Opf. – Der Bau- und Möbzelieferer Pfleiderer investiert in Russland rund 144 Millionen Euro in ein weiteres Werk. In der Fabrik nahe Novgorod sollen von 2009 an sogenannte mitteldichte und hochdichte Faserplatten produziert werden, wie die Pfleiderer AG am Donnerstag am Stammsitz in Neumarkt in der Oberpfalz mitteilte. Seit 2006 betreibt der Konzern in Novgorod bereits ein Spanplattenwerk. Russland ist für Pfleiderer einer der wichtigsten Wachstumsmärkte. dpa

Sachsen: Mehr Lehrverträge geschlossen

Kamenz – Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Sachsen ist 2007 gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Wie das Statistische Landesamt am Donnerstag in Kamenz mitteilte, wurden mehr als 31.000 Ausbildungsverträge bis Ende 2007 neu abgeschlossen. Das seien rund ein Prozent mehr als 2006. Die meisten Auszubildenden hätten sich für eine Lehre in Industrie und Handel entschieden. Insgesamt wurden in Sachsen rund 86.000 Auszubildende zum Jahresende 2007 gezählt. Das seien rund 1000 weniger als im Vorjahr. Damit setze sich die seit 1998 rückläufige Entwicklung weiter fort, hieß es. dpa

Thüringer Spargelbauern mit Verlusten

Erfurt – Die Thüringer Spargelbauern haben in der diesjährigen Saison knapp ein Fünftel weniger geerntet als im Vorjahr. Insgesamt wurden 1800 Tonnen des Edelgemüses geerntet, teilte das Statistische Landesamt mit. Der Rückgang sei auf eine um zehn Prozent verkleinerte Anbaufläche und eine kürzere Erntezeit zurückzuführen. Zudem hätten kalte Tage im April den Beginn des Spargelstehens verzögert. Einigen Betrieben fehlte es zudem an Erntehelfern. In Thüringen liegt der Schwerpunkt des Spargelanbaus im Unstrut-Hainich-Kreis. Die Ernte endet traditionell mit dem Johannistag am 24. Juni. dpa

Der direkte Draht

Der direkte Draht zur Redaktion der regionalen Wirtschaftsseite:
Dieter Weigel, Telefon 09281/816239
Matthias Will, Telefon 09281/816207
E-Mail: wirtschaft@frankenpost.de



Typisches Bild: Markus Koch berichtet vom Geschehen an der Wall Street. Am 29. Juli gastiert der Börsen-Experte in Hof.

Foto: pr

Wall-Street-Star kommt nach Hof

Am 29. Juli | Der bekannte Börsen-Experte Markus Koch spricht beim 1. Hofer Kapitalmarktforum über die Märkte der Zukunft. Auf dem Programm steht auch ein Vortrag über die Reform der Erbschaftsteuer.

Hof – Markus Koch ist der Sonnyboy von der Wall Street. Der 37-jährige Live-Berichtersteller und Broker kennt die New Yorker Börse aus dem Effeff. Als Moderator von der Telebörse bei n-tv und Eigentümer einer Nachrichtenagentur für amerikanische Börsennews in deutscher Sprache, der „Wall Street Correspondents“, hat er sich im deutschen Wirtschaftsfernsehen einen Namen gemacht. „Marktbericht zur aktuellen Börsensituation und welche Märkte man in Zukunft nicht verpassen sollte“ – so heißt der Titel von Kochs Vortrag beim 1. Hofer Kapitalmarktforum am 29. Juli (siehe Infokasten). Organisator ist die B-Group AG mit Sitz in Regensburg. Unterstützt wird die Veranstaltung von der Steuerkanzlei Horst Oppenländer, DWS Investments, dem Hamburger Emissionshaus König & Cie., der

Rechtsanwaltskanzlei Buchta/Bagnoli/von Varel und von der Frankfurter Allgemeine Zeitung. Geplant ist auch eine Frankfurter Telefonaktion mit Koch und anderen Experten zum Thema Kapitalanlage. Kochs Karriere erinnert an die vom Tellerwäscher zum Millionär: Mit Schulden, aber

ohne Arbeitsgenehmigung, kommt er in ganz jungen Jahren nach New York und macht Karriere. Die Medien feiern ihn als den Helden der Wall Street. Der Wirtschafts- und Finanzexperte ist seitdem in Talkshows ein gefragter Gast. „Er führt die Deutschen an die Wall Street“

stellt die Bild am Sonntag fest. Auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung meint, „es macht Spaß, ihm zuzuhören“. Die Besucherzahlen seiner Vorträge gehen in vierstelligen Bereichen. Beim Südkurier ist er der „Star unter den Börsenjournalisten“, ja sogar eine Verkörperung des amerikanischen Traumes. Ende 2000 erschien Kochs erstes Buch mit dem Titel „Erfolgsrezepte vom Börsenkoch“ und war ein voller Erfolg.

Weitere Referenten beim 1. Hofer Kapitalmarktforum sind Werner Buchta, Wirtschaftsjurist und Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht, und Klaus Fickert, geschäftsführender Gesellschafter der König & Cie. GmbH & Co KG. Buchtas Thema lautet „Die Erbschaftsteuerreform 2009 – Statusbericht und Handlungsempfehlungen“. Fickert spricht über innovative Investments.



Spricht über innovative Investments: Klaus Fickert



Referiert über die Reform der Erbschaftsteuer: Werner Buchta

Info

Interessierte können sich für das 1. Hofer Kapitalmarktforum am Dienstag, 29. Juli (Beginn: 19 Uhr), in der Bürgergesellschaft unter der Telefonnummer 09283/8980346 oder per E-Mail: kapitalmarktforum@b-groupag.de anmelden. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 10 Euro. Im Ticketshop der Frankenpost können ebenfalls Karten erworben werden. An der Abendkasse beträgt der Preis pro Karte 15 Euro. Die Einnahmen des Kapitalmarktforums, die die Kosten der Veranstaltung übersteigen, werden nach Angabe der Organisatoren zur Unterstützung regionaler Projekte verwendet.

Güterverkehr: EU-Vorschlag verärgert IHK

Bayreuth – Entschiedenem Widerstand kündigt die Industrie- und Handelskammer (IHK) für Oberfranken in Bayreuth gegen Pläne an, mit denen der Straßengüterverkehr verteuert werden soll. Nach dem Beschluss der Bundesregierung, die Lkw-Maut zu erhöhen und der Idee von Bundesminister Tiefensee, die Lkw auf die rechte Spur zu verbannen, sorgt laut einer Pressemitteilung nun ein Vorschlag der Europäischen Kommission für Unmut bei der IHK.

Im Rahmen einer Änderung der EU-Wegekostenrichtlinie wolle die EU dem Transportgewerbe über die Maut sogenannte „externe Kosten“, etwa verursacht durch Staus, anlasten. „Dieser Vorschlag wird die Transportkosten erheblich verteuern. Neben dem Logistikgewerbe sind alle Unternehmen und letzten Endes jeder einzelne Verbraucher davon betroffen. Das können wir nicht hinnehmen“, wird der IHK-Bereichsleiter Standortpolitik, Wolfram Brehm, in dem Schreiben zitiert.

Nach den Plänen der EU-Kommission sollen die Preise im Verkehrssektor der Mittelung zufolge künftig die der Gesellschaft tatsächlich entstehenden Kosten widerspiegeln. Genannt würden im Entwurf ausdrücklich Staukosten. Brehm kann nicht nachvollziehen, dass man die Lkw für das Zustandekommen von Staus verantwortlich machen will: „Die zunehmenden Staus sind Folge von Versäumnissen der Verkehrspolitik. Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur wurden nicht in ausreichender Form getätigt.“ red

Beckstein zu Gast bei jungen Unternehmern

Bad Kissingen – Die Balance zwischen beruflichem Erfolg und gesunder Lebensführung ist ein Thema der Landeskonferenz der Wirtschaftsunioren Bayern, die von Freitag an in Bad Kissingen stattfindet. Unter dem Motto „Sprudelndes Wissen – gesund leben“ wollen sich die etwa 400 Teilnehmer der Verbandstagung unter anderem mit wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen sowie der Gesundheitspolitik auseinandersetzen. Bei der bis Sonntag dauernden Veranstaltung stehen nach Angaben der Wirtschaftsunioren mehr als 60 Seminare und Workshops auf dem Programm. Zur offiziellen Eröffnung am Freitagvormittag wird Bayerns Ministerpräsident Günther Beckstein (Foto) erwartet, der ein Grußwort an die Teilnehmer richten möchte. Die Wirtschaftsunioren in Deutschland haben nach eigenen Angaben gut 11.000 Mitglieder und sind ein Zusammenschluss aus Führungskräften und Unternehmern, die nicht älter als 40 Jahre sind. dpa



Offenheit schafft Vertrauen – auch in der Krise

Gespräch | Deutsche-Bank-Manager Amend über die Finanzkrise und die Bedeutung des Mittelstandsgeschäfts

Von Matthias Will

Hof – Die Deutsche Bank steht nicht in dem Ruf, eine Mittelstandsbank zu sein. Zu sehr, so zumindest die öffentliche Wahrnehmung, konzentriert sich das größte deutsche Kreditinstitut auf das lukrative Investmentbanking. Dietmar Amend, der in der Geschäftsleitung der Deutschen Bank für die Region Nordbayern für Firmenkunden zuständig ist, sieht sein Haus aber auch im Mittelstandsgeschäft sehr gut positioniert. „Uns ist der Spagat zwischen Regionalität und Internationalität gelungen“, sagt Amend im Exklusiv-Gespräch mit der Frankfurter Allgemeine Zeitung. Unabhängig davon, ob es sich um einen Handwerksbetrieb oder ein internationales Unternehmen handle, „bei uns steht für jeden der richtige Ansprechpartner bereit“.

Es habe Zeiten gegeben, in denen in Berichten über die Deutsche Bank fast ausschließlich von Investmentbanking geredet worden sei, räumt Amend ein. Der Sektor „Firmenkunden im Mittelstand“ sei jedoch schon immer ein stabilisierender Faktor gewesen. „Wir haben versucht, das eine

zu tun, ohne das andere zu lassen“, betont Amend. Bundesweit 900.000 Mittelstandskunden hat die Deutsche Bank seinen Angaben zufolge, 20.000 davon sind in Nordbayern ansässig. Dort ist das Kreditinstitut mit Filialen an den Standorten Nürnberg, Bayreuth, Coburg, Bamberg, Erlangen, Fürth, Regensburg, Amberg und Würzburg vertreten. Zudem gibt es Finanzberaterbüros unter anderem in Kulmbach und Weiden.

Angesprochen auf die durch den Bankensektor ausgelöste weltweite Finanzkrise, gibt der 41-jährige gebürtige Hesse Entwarnung: „Die Deutsche Bank steht dem Mittelstand unverändert mit Krediten zur Verfügung.“ Allerdings steigen laut dem Geschäftsleitungsmitglied die Refinanzierungskosten für Kredite, weshalb auch die Kunden mit „Preisanpassungen“ rechnen müssten. Auf die Frage, wie diejenigen Banken, die durch hochspekulative Geschäfte auf dem US-Hypothekenmarkt erhebliche Verluste erlitten haben, das Vertrauen ihrer Kunden zurückgewinnen können, antwortet Amend: „Das Geschäftsmodell der Deutschen Bank hat sich in der

Krise gut bewährt, unser Risikomanagement hat funktioniert. Wir haben regelmäßig intensive Gespräche mit unseren Kunden geführt. Dieser offene Umgang miteinander schafft Vertrauen. Das gilt grundsätzlich



„Uns ist der Spagat zwischen Regionalität und Internationalität gelungen“: Dietmar Amend, Mitglied der Geschäftsleitung der Deutschen Bank für die Region Nordbayern

nicht nur in Krisenzeiten.“ Die Deutsche Bank musste laut einer Bloomberg-Statistik infolge der Finanzkrise Wertberichtigungen in Höhe von 4,9 Milliarden Euro vornehmen und streich 500 Arbeitsplätze.

Amend weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass sein Geldhaus im Vergleich zur internationalen Konkurrenz relativ konservativ aufgestellt gewesen sei und daher von den Turbulenzen weniger stark betroffen sei. Neuen Finanzinstrumenten könne man sich nicht völlig verschließen. Die entscheidende Lehre aus der Krise sei für ihn, dass es sich nicht auszahle, wenn man immer nur dem Zeitgeist hinterherlaufe, so Amend. Und: „Niemand alles auf eine Karte setzen.“

Risikomanagement wird nach Ansicht des 41-Jährigen auch für Unternehmen zunehmend von Bedeutung. Auch das Thema Unternehmensnachfolge sei ein zentrales. Amend empfiehlt Firmeninhabern, „mit einer Bank ihres Vertrauens rechtzeitig und offen darüber zu sprechen“.

Zurückhaltend ist das Geschäftsleitungsmitglied im Hinblick auf eine Prognose für

die Entwicklung des deutschen Börsen-Leitindex. Der Schlüssel liegt für Amend im Energiesektor. „Wir alle spüren die höheren Rohstoffpreise. Wenn es gelingt, den Preis so zu gestalten, dass einerseits den betreffenden Branchen nicht ein großer Teil ihrer Margen weggenommen wird, aber andererseits die Konsumenten nicht übermäßig belastet werden, dann kann sich der DAX mittelfristig wieder positiv entwickeln.“

Als wirtschaftliche Boomregion nennt Amend Indien, das vor allem für die Automobilindustrie interessant sei. Russland sei für Unternehmen, die hochwertige Produkte produzieren, ein lukrativer Markt. Auch Brasilien habe eine beachtliche Entwicklung hinter sich.

Die Bank

Die Deutsche Bank hat 78.275 Mitarbeiter in 76 Ländern. Hauptsitz des Unternehmens ist Frankfurt am Main. Im Vorjahr verdiente das Kreditinstitut unter dem Strich 6,5 Milliarden Euro und erzielte damit ein Rekordergebnis.